

Ökonomische Perspektiven für die Kleinwiederkäuerhaltung in Österreich nach 2013

J. Hambrusch und L. Kirner¹

Abstract - Mit Beginn der neuen Periode für die Gemeinsame Agrarpolitik ab 2014 ist mit größeren Änderungen in Bezug auf deren Ausgestaltung zu rechnen. Am Beispiel des österreichischen Kleinwiederkäusersektors versucht diese Arbeit die Auswirkungen einer Umstellung des bisherigen Betriebsprämien- auf ein Flächenprämienmodell darzustellen. Die Kalkulationen beruhen auf der Spezifikation von sieben Modellbetrieben und einer betriebsgruppenspezifischen Simulation und Auswertung von Invekos-Betrieben. Die Ergebnisse lassen darauf schließen, dass Umverteilungseffekte in Richtung extensiver Bewirtschaftungsformen zu erwarten sind. Um betriebspezifische Aussagen treffen zu können, sind jeweils die betriebsindividuellen Gegebenheiten (bisheriges Niveau der Betriebsprämie, Flächenausstattung) zu berücksichtigen.

EINLEITUNG

Aufgrund der rückläufigen Rinderbestände gewinnt die Kleinwiederkäuerhaltung neben ihrer Produktionsfunktion auch für die Offenhaltung der Kulturlandschaft in Österreich an Bedeutung, insbesondere in Bergregionen, in denen die Rinderhaltung aufgrund der natürlichen Erschwernis eingeschränkt möglich ist (Hambrusch und Kirner, 2008).

Gerade in Ungunstlagen folgt der Nutzungsaufgabe von landwirtschaftlichen Flächen in Form des Brachfallens heimischer Wiesen- und Weideflächen häufig die Aufforstung (Götzl et al., 2011). Hofreither (1992) verweist darauf, dass die ökologischen Effekte von agrarischen Bewirtschaftungsformen im Alpenbereich für die touristische Attraktivität einer Region von Relevanz sind.

Mit der 2014 neu beginnenden Periode für die Gemeinsame Agrarpolitik ändern sich die Rahmenbedingungen für die europäische Landwirtschaft grundlegend (Europäische Kommission, 2011). Vor diesem Hintergrund verfolgt der Beitrag das Ziel, mögliche Auswirkungen einer geänderten Agrarpolitik nach 2013 auf spezialisierte Schaf- und Ziegenbetriebe darzustellen. Geprüft werden im Speziellen die Umstellung von dem bisherigen Betriebsprämienmodell auf ein differenziertes Flächenprämienmodell und dessen Einfluss auf Schaf- und Ziegenbetriebe in Österreich.

DATEN UND METHODE

Die Berechnungen basieren auf Simulationen von Modellbetrieben, deren Spezifikation im Rahmen zweier Workshops gemeinsam mit VertreteInnen der österreichischen Schaf- und Ziegenzuchtverbände erfolgte. Um ein möglichst breites Spektrum der österreichischen Kleinwiederkäuerhaltung abzubilden, wurden insgesamt sieben Betriebe mit unterschiedlichen Produktionsintensitäten (drei Lammfleischbetriebe, jeweils zwei Milchschaaf- und Milchziegenbetriebe) in MS-Excel modelliert. Ergänzende Daten stammen aus den Ergebnissen der Betriebszweiauswertungen (BMLFUW, 2012) und den Deckungsbeiträgen für die Betriebsplanung (BMLFUW, 2008). Als Vergleichsgrößen für die angestellten Überlegungen wurde der Gesamtdeckungsbeitrag je Betrieb herangezogen. Abschließend erfolgte ein Abgleich der Modellbetriebe mit Auswertungen von Invekos-Daten. Das Prämienniveau der Modellbetriebe in der Ausgangssituation ist in Tabelle 1 dargestellt und beruht auf den historischen Ansprüchen der Flächennutzung und Tierhaltung. Dem wird ein differenziertes Flächenprämienmodell gegenübergestellt, das einerseits zwischen Acker- bzw. normalertragsfähigem Grünland (294 Euro je ha) und extensivem Grünland (74 Euro je ha) unterscheidet.

Tabelle 1. Direktzahlungen der Modellbetriebe in der Ausgangssituation je Betrieb und je ha landwirtschaftliche Nutzfläche.

Einheit	Lämmermast			Milchschaaf		Milchziege	
	e	i_k	i_b	i_k	i_b	i_k	i_b
€/Betr	952	2.904	3.464	8.080	2.856	8.550	2.380
€/ha	72	218	277	323	168	428	164

Betr... Betrieb, e...extensiv, i_k... intensiv konventionell, i_b...intensiv biologisch

ERGEBNISSE

Die relative Änderung des Gesamtdeckungsbeitrages der Modellbetriebe unter der Annahme eines gleichbleibenden Niveaus der Zahlungen aus der zweiten Säule (Ländliche Entwicklung) stellt Abbildung 1 dar. Insgesamt zeigt sich ein heterogenes Bild. Während die biologisch wirtschaftenden Betriebe und der extensive Lämmermastbetrieb einen Anstieg beim Gesamtdeckungsbeitrag verzeichnen, sinkt dieser bei den konventionellen Betrieben. Neben den unterschiedlichen Herdengrößen besteht ein direkter Zusammenhang zur Flächenausstattung. Alle drei konventionell wirtschaftenden Betriebe bearbeiten auch Ackerland, das aufgrund der historischen Prämien-

¹ Josef Hambrusch und Leopold Kirner sind an der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft in Wien tätig. (josef.hambrusch@awi.bmlfuw.gv.at; leopold.kirner@awi.bmlfuw.gv.at).

ausgestaltung in die bisherige Betriebsprämie eingeflossen ist. Entsprechend höher waren bei diesen Betrieben die Direktzahlungen in der Ausgangssituation als bei reinen Grünlandbetrieben.

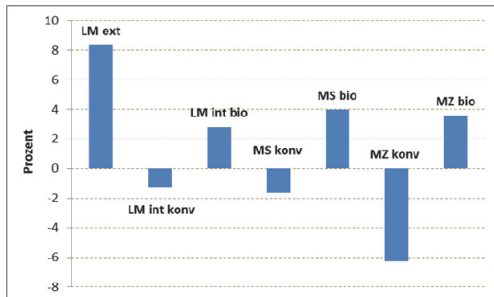


Abbildung 1. Relative Änderung des Gesamtdeckungsbeitrages der Modellbetriebe (Vergleich: differenziertes Flächenprämienmodell - einheitliches Betriebsprämienmodell).

Abbildung 2 fasst die Änderung der Direktzahlungsmodelle für ausgewählte Invekos-Betriebsgruppen zusammen. Anzumerken ist, dass in der Berechnung von einer Kürzung des gesamten Prämienvolumens von rund 30 Mio. Euro ausgegangen wurde. Mit der Umstellung auf das Flächenprämienmodell erweitert sich zudem der Kreis der FörderwerberInnen um rund 24.000 Betriebe, im Wesentlichen Betriebe, die bisher keine Betriebs-, Mutterkuh- oder Milchkuhprämie bezogen haben (z.B. Dauerkulturbetriebe).

Die geänderten Anspruchsvoraussetzungen beim differenzierten Flächenprämienmodell bedingen einen durchschnittlichen Prämienrückgang je Betrieb von rund 20%. Der hohe Rückgang bei den tierlosen Betrieben ist hauptsächlich auf die Ausweitung der anspruchsberechtigten Betriebe zurückzuführen (Obst- Weinbau). Zudem verfügten viele Ackerbaubetriebe über hohe Betriebsprämienniveaus, die nach der Umstellung auf das Flächenprämienmodell sanken. Betriebe mit Kleinwiederkäuerhaltung zeigen hingegen ein überdurchschnittliches Ergebnis. Vereinfacht ausgedrückt ist bei Betrieben mit einem bisherigen Direktzahlungsanspruch von mehr als 294 Euro je ha LN aufgrund der Ausgestaltung der Flächenprämie und des Auslaufens der gekoppelten Tierprämie (z.B. Mutterkuhprämie) von einem Rückgang des Direktzahlungsniveaus auszugehen.

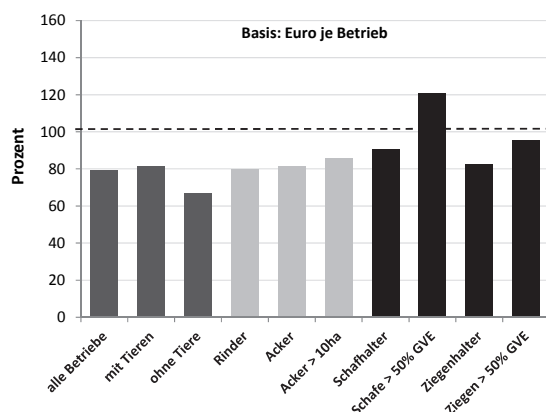


Abbildung 2. Relative Änderung des Direktzahlungsniveaus je Betrieb nach Einführung des differenzierten Flächenprämienmodells am Beispiel ausgewählter Betriebsgruppen.

FAZIT UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

Sowohl die Modellergebnisse als auch die Invekos-Auswertung lassen darauf schließen, dass der Umstieg auf das Flächenprämienmodell zu einer Mittelumverteilung in Richtung Betriebe mit extensiver Flächenbewirtschaftung führen. Zur Umstellung des bisherigen Betriebsprämienmodells auf ein einheitliches Flächenprämienmodell lassen sich folgende Aussagen treffen:

- wie stark ein Betrieb von der Umstellung des Direktzahlungsmodells betroffen ist, hängt wesentlich vom bisherigen Niveau der Direktzahlungen ab – eine einzelbetriebliche Betrachtung ist notwendig,
- die Flächenausstattung eines Betriebes beeinflusst die Höhe der Flächenprämie (Ackerland, intensives und extensives Grünland),
- tendenziell profitieren extensiver wirtschaftende Betriebe,
- es erfolgt eine Prämienverteilung vom Acker- ins Grünland.

Die Wettbewerbsfähigkeit der Lammfleischproduktion dürfte nach einem Umstieg des Betriebsprämienmodells auf das in dieser Arbeit untersuchte Flächenprämienmodell steigen, weil mit einem Auslaufen der bisher gekoppelten Mutterkuhprämie zu rechnen ist. Allerdings schwanken die wirtschaftlichen Ergebnisse innerhalb des Kleinwiederkäusersektors enorm (BMLFUW, 2012). Daraus lässt sich die Empfehlung einer weiteren Professionalisierung der Schaf- und Ziegenhaltung ableiten, das schließt auch das Management von größeren Herden mit ein. Für ein abschließendes Urteil bleibt die endgültige Ausgestaltung der Maßnahmen in der zweiten Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik abzuwarten, da gerade für Betriebe mit Kleinwiederkäuerhaltung die Maßnahmen der Ländlichen Entwicklung von größerer Bedeutung sind als die Direktzahlungen der Ersten Säule.

LITERATUR

BMLFUW (2008). *Deckungsbeiträge und Daten für die Betriebsplanung 2008*. Wien.

BMLFUW (2012). *Lämmer- Ziegen- und Schafmilchproduktion 2011 – Ergebnisse der Betriebszweigauswertung aus den Arbeitskreisen*. Wien.

Europäische Kommission (2011). Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlamentes und des Rates mit Vorschriften über Direktzahlungen an Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe im Rahmen von Stützungsregelungen der Gemeinsamen Agrarpolitik. Brüssel, KOM(2011) 625 endgültig.

Götzl, M., Schwaiger, E., Sonderegger, G. und Süßenbacher, E. (2011). *Ökosystemleistungen und Landwirtschaft – Erstellung eines Inventars für Österreich*. Report-0355. Wien: Umweltbundesamt

Hambrusch, J. und Kirner, L. (2008). *Wirtschaftlichkeitsaspekte der Schafmilchproduktion in Österreich*. Tagungsband der Internationalen Milchschafttagung in Berlin vom 17.-19. Oktober 2008.

Hofreither, M.F. (1993). *Landwirtschaft, Landschaftspflege und Tourismus*. Diskussionspapier Nr. 22-W-93. Wien: Institut für Wirtschaft, Politik und Recht. Universität für Bodenkultur Wien.